

Redaktion:

Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.;

bei der Post und den auswärtigen Commanditen
1 Mk. 5 Pf.



Expedition:

Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis:

Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.,
Reklamen 30 Pf. pro Zeile.

Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

N^o 87.

Hirschberg, Dienstag, den 13. April 1886.

7. Jahrg.

Zur Währungsfrage.

Wie die „Börs.-Btg.“ mittheilt, liegen jetzt ausführliche Berichte über die jüngst stattgehabten Währungs-Verhandlungen der vereinigten englischen Handelskammern vor. Da diese Verhandlungen den Umschwung der Anschauungen in den maßgebenden commercieellen Kreisen Englands in überraschender Weise documentiren, so lassen wir einen Auszug aus dem Bericht des „Chamber of Commerce-Journal“ hier folgen, soweit dabei die Frage der Silberentwerthung in Betracht kommt: Herr T. C. Taylor (Battley) stellt den Antrag, zu erklären, „daß der Rückgang des Silberwerthes und die jetzt vorherrschende Tendenz, das Silber zu demonetisiren, einen störenden Einfluß auf den gesammten Handel nach dem Osten ausübe, und daß die Regierung durchaus veranlaßt werden müsse, mit anderen Regierungen Vereinbarungen zu treffen, das Silber als Währungsmetall zu rehabilitiren.“ Zur Begründung des Antrages führt Herr Taylor aus, daß nunmehr von allen Parteien zugestanden werde, daß die Gold- und Silberfrage mit der schon seit 1873 bestehenden Krise eng verknüpft sei. England habe seit 1816 die reine Goldwährung, und von den Anhängern derselben werde geltend gemacht, daß ein festes Werthverhältniß der Edelmetalle zu einander nicht aufrecht erhalten werden könne. Dagegen sei indes zu bemerken, daß der Lateinische Münzbund doch während 70 Jahren dazu im Stande gewesen sei; wie viel leichter könne dies durch eine Vereinbarung der größeren Staaten unter einander erreicht werden. Es unterliege keinem Zweifel, daß das Gold allen Waaren und auch dem Silber gegenüber eine Werthsteigerung erfahren habe und daß hierin die Ursache für das auffallende Sinken aller Preise zu finden sei. Herr S. Arnold

(Galifog) unterstützt den Antrag und bemerkt, daß der (in der „Times“ mehrfach besprochene) Vorschlag des Lord Grey, Einpundnoten auszugeben — nicht genüge. Die metallische Basis müsse überhaupt den gesteigerten Verkehrsansprüchen entsprechend vergrößert werden; es müsse das mit Hilfe des Silbers geschehen, in anderer Weise ließe sich eine Besserung der Zustände nicht bewerkstelligen. Redner richtet an die vereinigten Handelskammern das Ersuchen, der Resolution zuzustimmen, falls nicht gewichtige Gründe dagegen aufgeführt werden könnten. Herr T. F. Firth (Hedmondrite) erinnert daran, daß schon im Jahre 1882 eine diesbezügliche Adresse an die Handelskammern eingereicht und in einsichtsvoller Weise vertreten worden sei; es sei nunmehr eine Wiederaufnahme derselben geboten, um so mehr, da meistens andere Vertreter der tagenden Versammlung beiwohnen. Redner gab dann einen kurzen historischen Ueberblick über die Vergangenheit des Silbers und das Verhältniß desselben zum Golde; er constatirte, daß mit dem Uebergange Deutschlands zur Goldwährung der Sturz des Silberpreises eingetreten sei. Die Handelsbeziehungen zu Indien seien sehr unsichere geworden, die Rupie gelte in England jetzt 25 pCt. weniger, als vordem, und der englische Producent müsse sich jetzt, wenn er bestehen wolle, anstatt 12 sh. 16 sh. zahlen lassen. Man klage mit Recht, daß der Unternehmungsgeist darniederliege, und daran sei der Mangel an Umlaufmitteln schuld. Nach seiner (des Redners) Meinung bestehe die einzige Möglichkeit, um aus den jetzigen Calamitäten herauszukommen, darin, daß das Silber in die vormalig eingenommene Stellung wieder eingesetzt werde, sei es als Währungsgeld oder in anderer Weise. Jedenfalls müßte die Wiedereinführung in der Weise stattfinden, daß das Silber einen dauernd festen Werth habe, eben-

so, wie es mit dem Golde der Fall sei. Auf diesem Boden müssen die Handelskammern stehen, dann würde der Volksgeist wieder aufleben, man werde nicht mehr von „Depression“ sprechen, sondern Grund haben, sich eines allgemeinen Aufschwunges zu erfreuen. Nachdem noch einige andere Redner in ähnlicher Weise sich geäußert hatten, wurde die oben angeführte (in unserer letzten Nummer reproducirte) Resolution fast einstimmig angenommen.

Mundschau.

Deutsches Reich.

Berlin, 10. April. Se. Maj. der Kaiser brachte gestern die Abendstunden mit der Erledigung von Regierungs-Angelegenheiten im Arbeitszimmer zu. Heute Vormittag nahm Se. Majestät der Kaiser zunächst die regelmäßigen Vorträge entgegen und empfing darauf einige höhere Militärs. Mittags conferirte Se. Majestät mit dem Kriegsminister, General-Lieutenant Bronsart v. Schellendorff, und arbeitete dann mit dem Chef des Militär-Cabinetts, General-Lieutenant v. Albedyll.

—* Das Befinden der Prinzessinnen Sophie und Margarethe ist bei Abnahme des Fiebers durchaus befriedigend. Auch bei dem Prinzen Heinrich ist der Verlauf der Krankheit ein normaler. — Endlich ist zu erwähnen, daß jetzt auch die älteste Tochter des Kronprinzenlichen Paares, J. R. S. die Frau Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen, an den Masern erkrankt ist.

—* Die preussische Regierung stellt, wie wir hören, für den Fall, daß die neue Vorlage einer Reform der Brauntweinbesteuerung im Reichstag verworfen werden sollte, schon jetzt einen Gesetzentwurf über eine hohe Lizenzsteuer fertig, welche alsdann sofort dem

Das Gefesener in Frappes Wigwam.

Von Balduin Müllhausen.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Wie bereits von den schneidenden Geschossen getroffen, prallten sie beim ersten Ton der kreischenden Stimme unter Aufgabe des Knochens in langen Sprüngen auseinander, standen aber sogleich wieder und sahen, die Ohren gespißt, das Rückenhaar gesträubt und die buschige Ruthe emporgerichtet, ängstlich zu dem jungen Indianer hinüber. Sie wurden indessen kaum inne, daß ihnen der Ausweg verlegt war, als sie auf die nächste Mauer zueilten und dieselbe zu überspringen suchten. Da jedoch hart neben derselben die Erde grabenartig ausgehoben und auf der Außenseite angehäuft worden war, so bildete die Vertiefung nicht nur ein Hinderniß, sondern vermehrte auch den Höhenunterschied bis auf acht Fuß und darüber. Der erste Versuch, den oberen Rand der Einfriedigung zu erreichen, mißlang daher, und bevor sie Zeit gewannen, auf einer geeigneteren Stelle einen neuen Anlauf zu nehmen, erschienen die beiden anderen Jäger oben auf der Umwallung, in entgegengesetzten Richtungen herumlaufend und ihr Geschrei mit dem des Gefährten einigend. Gleichzeitig war das Mädchen, welches so lange in der Thürspalte gestanden hatte, wie ein junger Hirsch nach der Umwallung hinaufgesprungen und flog auf derselben förmlich einher, um jauchzend und hell lachend, wo nur immer die entsetzten Thiere den Pferch zu verlassen suchten, ihnen den Weg zu verlegen. Diese wurden dadurch bis zur Verwirrung eingeschüchtert. Rathlos und nur dem einzigen Instinkt nachgebend,

der Gefahr durch Schnelligkeit sich zu entziehen, begannen sie einen wilden, unregelmäßigen Lauf. In jeder Bewegung den sprechenden Ausdruck der Todesangst flohen sie in dem Graben an der Mauer hin. Wo das Jauchzen eines Feindes sie schreckte, wirbelten sie auf derselben Stelle herum, um auf der gegenüberliegenden Seite des Pferchs einen neuen Sprung zu versuchen und jedesmal, wenn sie den oberen Rand der aus nachgiebigem Erdbreich bestehenden Mauer wirklich mit den Vorderfüßen erreichten, alsbald wieder kopfüber herabzustürzen. In dem Thorwege dagegen, wo das Entkommen ihnen erleichtert gewesen wäre, schreckte sie das tolle Gebahren des mit ihnen in gleicher Höhe befindlichen und ihnen daher um so gefährlicher erscheinenden jungen Wilden. In zügelloser Flucht wichen sie seine Nähe und suchten stets wieder den Schutz des an der Mauer hinlaufenden Grabens.

So hatten sie längere Zeit in rasendem Einherstürmen und Springen ihre Kräfte in einer Weise ausgezehrt, daß die Zunge ihnen lang aus dem drohend bewehrten Rachen hing, als beim Vorüberschlüpfen vor dem einen auf der Umwallung auslugenden Burschen der vordere Flüchtling von einem der nach ihm entsendeten Pfeile getroffen wurde. Schräge von oben war ihm das mit scharfer, eiserner Spitze versehene Geschöß durch den Leib gedrungen. Laut aufschreiend warf er sich zur Erde; während knickte und zerbiß er den noch hervorragenden befiederten Schafttheil, und im nächsten Augenblick sprang er wiederum vor, um aufs Neue in planloser Flucht sein Heil zu suchen.

Doch wohin er und sein Genosse mit erlahmenden Bewegungen sich nunmehr wenden mochten: überall stießen sie auf den einen oder den anderen der flinken Feinde, und Pfeil auf Pfeil sauste auf sie ein, sie bald leichter, bald schwerer verlegend und ihre Kräfte schnell erschöpfend.

Eine Viertelstunde etwa hatte die aufregende Jagd gedauert, als die beiden Opfer mit den ihre Flucht hemmenden Geschossen im Körper sich nur noch schwerfällig einher zu bewegen vermochten. Mühsam schleppeten sie sich in einen Winkel. Den Rücken durch die zusammenstoßenden Mauern gedeckt, suchten sie mit lechter schwindender Kraft sich gegen die nunmehr ihnen entgegentretenden Feinde zu vertheidigen, die unter schadenfrohem Jauchzen abwechselnd neue Pfeile auf sie einschudeten. Denn jetzt galt es nicht mehr, die wehrlos gewordene Beute zu tödten, sondern nur, um sich im Gebrauch der Waffen zu üben, deren Martern zu verlängern. In die geöffneten Rachen jagte man ihnen die schneidenden Spitzen, durch die Ohren und Hautfalten des Halses, sich ergözend an der ohnmächtigen Wuth, in welcher die Thiere die ihnen erreichbaren schwanken Schäfte mit den Zähnen zerknickten und zermalmten. Oben auf der Umwallung aber stand, nach der gewaltigen Anstrengung mit fliegenden Pulsen, das gelbmähnige Mädchen, jede Linie des schönen Antlitzes wilde Lebenslust, jeder Blick ungestümer Jagdeifer. Der heftige Wind traf die jugendliche Gestalt von vorn und preßte die lose, halb indianische, halb civilisirte Bekleidung fest an die tadellos geformten runden Glieder an. Weit flatterte das üppige Haar

Landtag vorgelegt werden soll. Dieser hat in jedem Falle die Aussicht auf eine lange Session.

* Die Gemahlin des Ministers Mahbach, Marie geb. Bressfeld, ist nach langem Leiden am Mittwoch Vormittag in San Remo gestorben. Obgleich ihr Zustand schon längere Zeit ein fast hoffnungsloser war, so traf die Trauerkunde von ihrem Ableben ihren Gemahl doch überraschend. Der Minister beabsichtigte, wie verlautet, noch der Ministerial-Sitzung am gestrigen Tage beizuwohnen und dann sofort sich nach San Remo zu begeben. Da meldete ihm leider ein Telegramm das bereits erfolgte Hinscheiden seiner Gemahlin, so daß er schon vorgestern die Reise antrat. Seine Hoffnung, die Gemahlin noch einmal lebend zu sehen, ist also nicht in Erfüllung gegangen.

* Unter Vorsitz des stellvertretenden Vorsitzenden Abg. Dr. Frege fand am 8. d. eine Ausschusssitzung des Congresses deutscher Landwirthe in Berlin statt, in welcher auf Antrag des Genannten einstimmig beschlossen wurde, eine außerordentliche General-Versammlung des Congresses noch in diesem Frühjahr nach Berlin einzuberufen, angesichts der von Tag zu Tag sich steigenden landwirtschaftlichen Nothlage, insbesondere der technischen Nebengewerbe der Landwirtschaft, und angesichts der dringenden Nothwendigkeit, die verbündeten Regierungen zu einer entschiedenen Stellung in der Währungsfrage zu veranlassen.

* In seiner Vaterstadt Karlsruhe ist Joseph Victor von Scheffel, der kaum sechzigjährige, seinen schweren Leiden am Freitag Abend erlegen. Mit ihm scheidet ein Dichter von uns, der ähnlich und doch so anders wie Heibel der deutschen Nation und insbesondere der deutschen Jugend ins Herz gegriffen hat. Statt Heibels hohem, reinem und gesundem Idealismus ersucht uns bei Scheffel die erquickende Frische, die gesunde, kräftig sprudelnde Fülle seines Humors und die Kraft und fast greifbare Anschaulichkeit seiner poetischen Gestaltungs-gabe. Nicht durch die Massenhaftigkeit seines Schaffens hat sich der todt Dichter Verühmtheit erworben: was er hinterläßt, ist quantitativ gering, aber es ist dem deutschen Volk ans Herz gewachsen, ist seinen herrlichsten und liebsten Schätzen eingereiht und wird zu den edelsten Perlen deutscher Dichtkunst, zu den reizvollsten Denkmälern deutschen Gemüths, deutscher Fröhlichkeit zählen für alle Zeiten. Sein Trompeter von Säckingen, sein Ottehard, Frau Aventure und Gaudeamus werden ihren Platz behaupten in Palästen und in Hütten, überall wo deutsche Herzen schlagen, werden Scheffels Lieder niemals fehlen.

* Nach einer der Criminalpolizei von der Kaiserlichen Postbehörde erstatteten Anzeige ist in der Nacht zum 30. März d. J. aus einem aus Moskau nach Berlin gesandten Briefspacket ein an ein Berliner Bankhaus adressirter eingeschriebener Brief mit 252,000 Mark Werthpapieren abhanden gekommen. Der Inhalt bestand aus: 110 Stück Orientanleihe zu 1000 Rubel mit Mai-Coupons von 1886, 3 Stück desgleichen à 1000 Rubel mit November-Coupons 1886, 50 Stück desgleichen à 100 Rubel mit Mai-Coupons von 1886, 20 Stück desgleichen mit

November-Coupons von 1886. Die Nummern der Papiere haben sich leider noch nicht ermitteln lassen.

* Der Seniorenkonvent des Reichstags hielt heute vor der Plenarsitzung des Hauses eine Beratung ab. In derselben kam ein Schreiben des Staatsministers v. Bötticher zur Verlesung, worin mitgetheilt wurde, daß dem Reichstage Mitte Mai eine neue Branntweinsteuer- und eine neue Zuckersteuer-Vorlage — der vom Reichstag angenommene Gesetzentwurf ist vom Bundesrath also abgelehnt — zugehen werde. Daraufhin einigte man sich dahin, dem Reichstage eine Vertagung bis zum 17. Mai vorzuschlagen. Dementsprechend formulirte denn auch der Präsident v. Wedel-Piesdorf am Schlusse der heutigen Sitzung seine Vorschläge an das Haus, mit denen dasselbe sich einverstanden erklärte.

* Der Reichstag erledigte in seiner heutigen Sitzung eine Reihe von Gesetzentwürfen in dritter Beratung durchweg nach den Beschlüssen zweiter Lesung, darunter den Gesetzentwurf betr. die Rechtspflege in den deutschen Schutzgebieten und den Antrag des Abg. Graf v. Moltke (deutschcons.) betr. die Abänderung des Militärpensionsgesetzes ohne wesentliche Debatte. Aus der Verhandlung ist abgesehen von der Mittheilung des Abg. v. Schalscha (Centr.), daß seine kürzliche Behauptung, zwei große Berliner Häuser ließen im Auslande unterwerthige Silbermünzen prägen und tauschten dieselben dann gegen deutsches Gold um, auf falscher Information beruhe, vorzugsweise die Erklärung des Staatssekretärs im Reichsjustizamt Dr. v. Schelling hervorzuheben, daß unbeschadet der feststehenden Ansicht der verbündeten Regierungen über die Kompetenz des Bundesrathes die von dem Hause intendirte Uebertragung der Souveränitätsrechte der verbündeten Regierungen auf den Kaiser verfassungsmäßige Bedenken nicht hervorgerufen könne.

Schweß, 8. April. In der im nördlichen Theile unseres Kreises gelegenen Drißchaft Abscht wurden in der vergangenen Woche vier Personen (Vater, Mutter, ein vierjähriges Kind und eine Verwandte) von einem tollen Hunde gebissen. Noch ehe der hiesige Kreisthierarzt die Tollwuth des inzwischen getödteten Hundes festgestellt, hatten die Unglücklichen auf Anrathen einer sogenannten „klugen Frau“ den Magen, die Leber und Lunge des Hundes abgetödtet und als Gegenmittel gegen die Tollwuth genossen. Was nun daraus werden wird, bleibt abzuwarten. Der betreffende Thierarzt versichert, daß das Thier in hohem Grade an der Tollwuth gelitten hat.

Halle a. S., 10. April. Aus der Grafschaft Mansfeld wurde heute eine Petition, die Einführung internationaler Doppelwährung betreffend und mit 4583 Unterschriften versehen, an den Reichskanzler abgeschickt.

Eisenach, 8. April. Zwischen Schlächtern und Elm erschoss sich heute Nachmittag im Eisenbahn-coupee ein junger Mann. Da derselbe ohne Legitimation war und belgisches Geld bei sich führte, vermuthet man in ihm einen verfolgten belgischen Anarchisten.

Riel, 7. April. Drei Seeleute aus Kamerun mit schwarzer Hautfarbe hat S. M. Schiff „Elisabeth“ mitgebracht. Wir sahen sie durch die Straßen unserer Stadt in Begleitung weißer Kameraden wandern und müssen gestehen, daß uns das Benehmen der neuen Landsleute mit Freude erfüllte. Es sind wohlgebaute, kräftige Gestalten und die Kleid-

same Tracht steht ihnen recht gut. Den üblichen Gruß gegenüber den Vorgesetzten machten sie vollständig ordnungsmäßig, wie sie auch in den Exercitien sich den hiesigen Verhältnissen nach Wunsch anpafften. Wie wir hören, sollen die Afrikaner hier eine Zeit lang sich aufhalten, um die bestehende Ordnung, Sitten und Gebräuche kennen zu lernen, überhaupt um Vertrauen zu ihren neuen Landsleuten zu gewinnen; später werden sie ihrem Heimathlande wieder zugeführt, und dann sollen ihnen dort irgendwie polizeiamtliche Stellen zugewiesen werden. Die raue Bitterung will den Schwarzen nicht recht behagen; als unterwegs der erste Hagel vom Himmel fiel, haben sie mit Schrecken gemeint, es kämen Steine von oben.

Bamberg, 8. April. Ein hoffnungsvoller Bursch von 15 Jahren wurde hier verhaftet. Dasselbe, ein Baderlehrling, hatte brieflich Namens eines „Executivcomité“ von einer Fabrikbesitzerin, deren Mann auf der Reise war, die Summe von 60,000 Mk. (später nur von 5000 Mk.) verlangt, widrigenfalls der Frau in kürzester Zeit der Kopf ihres Mannes zugesandt würde.

Aachen, 8. April. Gestern Mittag langten in Herbersthal 42 Personen an, welche von der belgischen Behörde ausgewiesen waren. Unter ihnen befanden sich vier deutscherseits stedbriefflich Verfolgte. Die ganze Gesellschaft wurde von der preussischen Polizei in Empfang genommen.

Oesterreich-Ungarn.

Tannwald (Böhmen), 8. April. Vor einigen Tagen haben hier und in der Umgegend zahlreiche Verhaftungen von Socialdemokraten stattgefunden, welche fast unglaubliche Verbrechen wider Leben und Eigenthum ihrer Mitmenschen zur Ausführung bringen wollten. Glücklicherweise aber hat noch zu rechter Zeit der Arm der Gerechtigkeit die teuflischen Pläne zerstört. Weitere Verhaftungen, namentlich unter den Glasarbeitern der Bezirkshauptmannschaft Gablonz, erfolgen noch.

Orient.

* Die „Kölnische Zeitung“ erfährt über das türkisch-bulgarische Abkommen Folgendes: Fürst Alexander wird auf fünf Jahre zum General-Gouverneur von Ost-rumelien ernannt; so lange die Verwaltung beider Bulgarien in einer Hand liegt, bleibt der Rhodopebezirk der Pforte überlassen. Das revivirte organische Statut ist binnen vier Monaten der Conferenz zur Genehmigung vorzulegen; bis dahin bleibt die Verwaltung Ost-rumeliens der „Sagasse et fidelité“ (der Weisheit und Treue) des Fürsten überlassen. Im Uebrigen bleibe der Berliner Vertrag in Kraft.

Belgien.

* Die Nachricht von einer sensationellen Mordthat setzt die Bevölkerung der in letzter Zeit ohnehin genug bewegten Hauptstadt Belgiens in große Aufregung: Der Advokat und Abgeordnete van der Smiffen hat in der Nacht zum Freitag seine Gattin durch sechs Revolver-schüsse ermordet. Van der Smiffen wurde noch in der Nacht verhaftet, hatte Freitag früh das erste Verhör zu bestehen, weigerte sich indeß, über die Motive zur That Aufklärung zu geben. Sein Mandat als Abgeordneter ist natürlich hinfällig.

nach hinten. Bis zu den Schultern streifte die rücksichtslose Luftströmung die weiten Fadenärmel empor, wie um das blendend zarte Weiß der Oberarme in auffälligen Contrast zu den wettergebräunten Unterarmen und schmalen Händen zu bringen, zu den kleinen nackten Füßen bis beinahe zu den Knien hinauf.

Eine Weile hatte die fröhliche Gefährtin der drei jungen Indianer triumphirend auf die sich vor ihr abspinnende Scene niedergeblickt, als sie plötzlich die vollen Kirschlippen von den weißen Zähnen zurückräufelte und in eine Fluth von Schmähungen ausbrach, die obwohl entsprechend der Umgebung, in welcher sie aufgewachsen war, doch nicht die natürliche Anmuth ihrer Haltung und Bewegungen beeinträchtigten.

„Esel seid Ihr!“ rief sie zornig aus, und in ihren weichenblauen Augen funkelte und blitzte es, wie ein Heer von Kobolden, „Dummköpfe, für welche die Hölle zu gut ist! Der Henker über Euch, Ihr braunen Halslunken! Schlagt den Thieren den Schädel ein, anstatt sie zu quälen, wie einen gefesselten Dakotah!“

Doch Hohn gelächter war das Einzige, was sie mit ihren Vorwürfen hervorrief und die in verstümmeltem Englisch gejubelten Worte:

„Kitty mit dem Goldhaar! Das Fegeseuer ist Missionär geworden,“ und halb erkühtes Gurgeln des einen Wolfs verrieth, daß ein Pfeil ihm in die festig schnaubende Nase gedrungen war.

„Verdammt mögt ihr sein, Ihr Lumpenhundel!“ fuhr Kitty noch ergrimmt fort, und als ihre Stimme wieder durch Fauchzen und Lachen übertönt wurde,

lehrte sie sich dem Höhlenbau zu, und hell und melodisch schallte es in den Wind hinein:

„Nekoma! Mark! Nekoma zu Hülf! Die Brut will mir nicht zu Willen sein!“

Die Gerufenen waren offenbar im Begriff gewesen, die Hütte zu verlassen; denn Kitty's Stimme zitterte noch durch die Luft und der wilde Jubel der unarmherzigen Schützen hatte eben seinen höchsten Gipfel erreicht, als von der dem Wigwam zunächst liegenden Ecke der Umwallung eine drohende Männerstimme herübertönte.

„Schlingels!“ hieß es da, „plagt Euch der Teufel, daß Ihr ein halbtodtes unvernünftiges Geschöpf zum Ueberflus quält? Macht ein Ende mit ihm, anstatt seine Haut in ein Sieb zu verwandeln!“

Mit sichtbarem Widerstreben ließen die Burtschen von ihrem tollen Treiben ab und lehrten sich, von Kitty verläßt, der Stelle zu, von woher der Ruf zu ihren Ohren gedrungen war. Eine Antwort ertheilten sie nicht, aber Schadenfreude spielte auf ihren braunen Physiognomien und eine gewisse Genugthuung, nicht schon früher in dem ihnen harmlos erscheinenden Vergnügen gestört worden zu sein. Sie erwarteten offenbar, daß Derjenige, von dem der Ruf ausgegangen war, trotz Kitty's dringendem Winken sich bald wieder entfernen würde, und mit ihm die Frau, welche an seiner Seite die Umwallung erstiegen hatte.

Diese, eine vollblütige Indianerin, erreichte fast die Höhe ihres weißen breitschultrigen Gefährten und verrieth in Haltung wie im Ausdruck eine Entschlossenheit, wie sie im Allgemeinen bevorzugte Männer charak-

terisirte. Obwohl längst über die Blüthezeit hinaus, trug ihr Antlitz mit den schwarzen Augen noch immer Merkmale von Reizen, welche, trotz der Raceeigenthümlichkeiten, in früheren Jahren sogar auf wählerische Weiße bestrickend eingewirkt haben mochten. Eine gewisse Beeinträchtigung erlitt dasselbe, abgesehen von dem vorgeschrittenen Alter, durch einen Zug der Härte, zu welchem das Gepräge finster überlegender Ruhe zeitweise gleichsam erstarrte. Gekleidet war sie nach indianischer Sitte: ein faltenloser dunkelblauer Flanellrock fiel von ihren Hüften eine halbe Elle über die Knie nieder, so daß die mit weißen Perlen besetzten Leggies zur Hälfte sichtbar blieben. Diese endigten in Molassins von weich gegerbtem Elleder, ebenfalls verziert mit einfacher Perlenstickerei. Den kräftigen Oberkörper umhüllte eine langärmelige faltige Jacke von rothgeblümtem Kattun, auf welche hinten und vorn über die Schultern starkes schwarzes Haar beinahe bis zu dem ein langes Scheidemesser bergenden Lebergut niederreichte. In den mehrfach durchstochenen Ohren trug sie kleine Bündel kirschrother Blechnesteln, um den Hals dagegen eine einfache Schnur bohnengroßer weißer Wampumperlen.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

— Auf dem Standesamt. Die ganze Hochzeitsgesellschaft war schon längst versammelt. Man erwartet nur noch den zukünftigen Ehemann. Endlich erscheint er sehr verspätet. Es ist ein Mann von 70 Jahren. „Das nächste Mal,“ sagt der Standesbeamte, „kommen Sie etwas früher.“

Amerika.

New-York, 8. April. Ein grauenvolles Eisenbahnunglück ereignete sich heute nächst West-doorfield (Massachusetts). In Folge unrichtiger Weichenstellung entgleiste ein mit großer Geschwindigkeit herankommender Zug, der mit Passagieren vollbesetzt war, und stürzte über einen Bahndamm in den Fluß. Die Wirkung des Sturzes war eine schreckliche. Maschine, Tender und Waggons bildeten einen Trümmerhaufen, aus dem verbrannte Körpertheile und gräßlich verstümmelte Gliedmaßen in wüstem Durcheinander mit zerplitterten Eisentheilen emporragten. Das Grauenhafte wurde noch dadurch erhöht, daß die Trümmer in Brand geriethen und eine schnelle Hilfeleistung unmöglich wurde. Dreißig Personen sind getödtet, vierzig Reisende lebend schwerlich verwundet worden. Die meisten Weichen zeigen schreckliche Brandwunden. Die Untersuchung gegen die Schuldtragenden ist eingeleitet.

Geschichtliche Erinnerungen.

13. April 1698 Edict von Nantes. — 1631 Einnahme von Frankfurt a. M. durch Gustav Adolf. — 1759 Händel †. — 1849 Erstürmung der Düppler Schanzen.

Locales und Provinzielles.

(Der Nachdruck unserer Original-Correspondenzen ohne Quellenangabe ist verboten und wird strafrechtlich verfolgt)

Hirschberg, den 12. April.

* Mit Rücksicht darauf, daß das Genfer Rother Kreuz das ursprüngliche und allgemein bekannte Zeichen der freiwilligen Krankenpflege ist, daß dieses Zeichen aber im Laufe der Zeit für alle möglichen Geschäftsbetriebe, welche mit der Krankenpflege in keiner näheren Beziehung stehen, mißbräuchlich als Reklamemittel benutzt ist und wird (z. B. an Haarschneide- und Barbierstuben, Gemischen Waschanstalten, Wagen für künstliche Muttermilch etc.); daß dieses Verfahren zu Täuschungen des Publikums führen muß, daß insbesondere darunter die Kenntlichmachung derjenigen Einrichtungen leidet, welche, wie die Sanitätswachen, die Herbeischaffung ärztlicher Hilfe erleichtern sollen, wird das Zeichen des Genfer Rothern Kreuzes in Zukunft nur für solche Einrichtungen, welche der freiwilligen und der Krankenpflege überhaupt dienen, polizeilich genehmigt werden. Für Geschäftsbetriebe, welche die Krankenpflege unterstützen, wird dasselbe zugelassen werden und zwar: a) auf dem Firmenschild bei Fabriken für und Handlungen mit Verbandstoffen, vorausgesetzt, daß letztere in größeren Mengen vorrätig gehalten werden; für chirurgische Instrumentenmacher und Bandagisten; b) auf Laternen und gesondert vom Firmenschild für Apotheker und geprüfte Heilbiener. Die Executiv-Polizeibeamten sind angewiesen worden, gegen die mißbräuchliche Anbringung des Rothern Kreuzes einzuschreiten.

* Das Programm für die XV. Schlesische Provinzial-Lehrerversammlung ist dahin abgeändert worden, daß die Generalversammlung des Provinzial-Lehrervereins nicht Dienstag, den 27., sondern Montag, den 26. April, von Abends 6 Uhr ab stattfindet. Es soll dadurch sämtlichen Betheiligten die Möglichkeit geboten werden, den Sections-Sitzungen, welche Dienstag früh stattfinden, beiwohnen zu können.

* Das erste Gewitter in diesem Jahre zog heute Mittag bald nach 1 Uhr an unserer Stadt vorüber, so zwar, daß wir nur mit einem kurzen Regen bedacht wurden.

* Das 25jährige Stiftungsfest des Männerturnvereins ist in würdiger, allseitig befriedigender Weise gefeiert worden. Um 1/8 Uhr des vorgestrigen Abends riesen Hornsignale die Mitglieder nach der Turnhalle und eine halbe Stunde später setzte sich von hier aus ein Fackelzug in Bewegung, welcher, die Stadtkapelle und Feuerwehmannschaften an der Spitze, sich durch die Warmbrunner- und Langstraße nach dem Marktplatz bewegte, dort einige sehr effektvolle Gegenzüge ausführte und dann durch die Lichte und Dunkle Burgstraße, die Schildauer-, Bahnhof-, Schützen- und Schmiedebergerstraße nach dem Schützenplatze marschierte und dort die Fackeln löschte, worauf sich die Teilnehmer im Saal des Schießhauses zu einem festlichen Comers vereinigten. Herr Rechtsanwalt Ledermann, der demselben präsidirte, brachte das

von den Anwesenden freudig aufgenommene Hoch auf Se. Majestät den Kaiser aus; Herr Lehrer Lungwitz schilderte in längerer Rede die Thätigkeit des Vereins seit seinem Bestehen und schloß mit einem Hoch auf dessen Begründer, den Stadtschulrath a. D. Herrn Dr. Thiel, der von seinem jetzigen Wohnort Breslau zu dieser Feier herübergekommen war. Der so Gefeierte antwortete mit einem Hoch auf den Verein, nachdem er vorher die Schwierigkeiten, mit denen der Verein zu kämpfen gehabt, geschildert hatte. Nach dieser Rede nahm die Fidelitas ihren Anfang und hielt die etwa 250 bis 300 Festgenossen bis zum andern Morgen zusammen, wozu das vorzügliche Münchener Hackerbräu wohl nicht zum Wenigsten beigetragen hat. — Die Festlichkeit des gestrigen Tages begann mit einem vortrefflichen Diner im Concerthause, welches, trotz des billigen Preises von nur 1 Mk. aus drei Gängen nebst vier verschiedenen Compots bestehend, wegen seiner Reichlichkeit und Schmackhaftigkeit bei allen Theilnehmern die größte Anerkennung hervorrief. Auch hier galt der erste Toast Sr. Majestät dem Kaiser, welcher, diesmal von Herrn Justizrath Wenzel ausgebracht, begeisterte Aufnahme fand. Nachdem sodann die Herren Lungwitz und Thiel Aehnliches gesprochen hatten, wie am Abend zuvor, hielt Herr Kammerer Schmidt-Schmiedeberg eine gewissermaßen unerwartete, aber von hoher Begeisterung getragene Rede, mit einem Hoch auf den Verein endigend. Herr Rechtsanwalt Felscher, der als vierter Redner eingeschrieben war, bedauerte, daß ihm der Herr Vorredner den Gegenstand seiner Rede weggenommen, zog sich aber geschickt aus der Klemme, indem er Herrn Dr. Thiel den Vater, Herrn Lehrer Lungwitz die Mutter des Turnvereins und den von ihm (Redner) geleiteten Turnverein „Vorwärts“ einen Sprößling dieses Elternpaares nannte. Wie es nun stets Pflicht der Kinder sei, ihre Eltern während ihres ganzen Lebens zu lieben, so sei es auch Pflicht des „Vorwärts“, stets dessen eingedenk zu sein, daß er seine Existenz doch schließlich den obengenannten Eltern verdankt. Der Vater, Herr Dr. Thiel, sei schon mit einem Toast bedacht worden, und so bleibe ihm nur übrig, der Mutter zu gedenken: Herr Lehrer Lungwitz lebe hoch! Während die Gläser der durch diese zündende Rede sichtlich ergriffenen Festgenossen aneinanderklangen, begab sich Redner zu Herrn Lungwitz, sprach ihm persönlich seinen Glückwunsch aus, umarmte und küßte ihn, was ungeheure Sensation und erneuten Jubel hervorrief. Das von 4 1/2 bis 6 1/2 Uhr in der Turnhalle stattfindende Schauturnen sowohl als auch die einen Theil der abendlichen Aufführungen bildenden turnerischen Gruppierungen und Kraftübungen legte vollgültiges Zeugniß für das ernste Streben der Vereinsmitglieder ab; fast alle diese Leistungen wurden mit schallendem Beifall belohnt. Den Beginn der Aufführungen im Concerthause bildete eine hübsch arrangirte Gruppe von Turnern, vor denen auf einem Bische eine große von Gasflammen hergestellte 25 leuchtete, während Herr Rechtsanwalt Ledermann den Prolog sprach, welchem das von allen Anwesenden gesungene Lied „Ich hab' mich ergeben“ folgte. Von den übrigen sehr beifällig aufgenommenen humoristischen Aufführungen erregte die Schillersche Ballade „Der Taucher“ von Thiele travestirt und dramatisirt, zu welchem die Kostüme eigens aus Berlin verschrieben worden waren, schallende ungeheure Heiterkeit. Nach dem sehr hübschen Lustspiel von Ely „Karoline“ trat der Tanz in seine Rechte.

* Ueber die Leistungen des Erfinders des Monocycles, Signor Scuri, der morgen (Dienstag) Abend im Concerthause seine erste Soirée geben wird, schreibt das „Leipz. Tageblatt“: „Gleiches Lob verdient der Erfinder des Monocycle, Signor Scuri; ihm ist es nach so manchen, von den verschiedensten Seiten unternommenen, allein regelmäßig verunglückten Versuchen gelungen, das Problem eines wirklich verwendungsfähigen Einrades zu lösen, und wie er damit operirt, welche geradezu fabelhaften Experimente er damit macht, das läßt sich hier, selbst bei umständlicherer Beschreibung doch nicht deutlich und in allgemein verständlicher Weise schildern. Man muß es eben sehen. Signor Scuri fordert nicht allein die Bewunderung der gesamten Radfahrerschaft heraus, sondern auch dem Laien leuchten die Schwierigkeiten ein, welche zu überwinden waren, um es bis zu einer solchen

Virtuosität zu bringen und mit dem schwächlichen „Gesell“ die mannigfachen Hindernisse glücklich zu überwinden; bei aller Eleganz in jeder seiner Bewegungen hürdet sich Signor Scuri freiwillig Lasten auf, und zwar nicht etwa unter gleichmäßiger Vertheilung derselben, sondern einseitig, so daß z. B. der dazu herangezogene Knabe bald auf die rechte, bald auf die linke Schulter postirt wird etc.“

* Das Benefiz des Herrn Bargmann ist verschoben worden; wann es stattfindet, ist uns noch nicht bekannt.

* Bei dem Herannahen der schönen Jahreszeit hält es uns nur noch in den Concertsälen, wenn uns ein gewähltes, abwechslungsreiches Programm geboten wird. Dies war der Fall bei dem III. Abonnements-Concert der Güttschow'schen Concertkapelle, welches am Freitag Abend im Hotel „Drei Berge“ stattfand, und in welchem wir eine von dem umsichtigen Herrn Kapellmeister neu engagirte Kraft kennen lernten, die sich eines bedeutenden Erfolges zu erfreuen hatte. Es ist dies Herr Schmidt, welcher ein Divertissement für Trompete von Suppé mit prächtigem Ansatze, schönem Ausdruck und großer Fertigkeit vortrug. Großer Beifall wurde auch den Herren Sonntag und Mückenberger für das von ihnen vongetragene Concertino für Trompete und Fagott zu theil; das Stück ist jedoch etwas geräuschvoll und würde sich mehr für ein Gartenconcert oder einen größeren Saal eignen. Das darauf folgende, sehr zarte Adagio für Streichquartett konnte daher keinen so tiefen Eindruck auf die Hörer machen als bisher, wurde aber trotzdem wiederum sehr beifällig aufgenommen. Wenn wir den Solo-Vortrag des Herrn von Fonquienes zuletzt erwähnen, so geschieht dies nur, weil wir uns das Beste bis zuletzt aufheben wollten, der zweite, Serenade überschriebene Satz des Lindner'schen E-moll-Concerts gelang unter den Händen dieses vortrefflichen Violoncellisten ganz ausgezeichnet und lieferte uns den Beweis, daß man in Hirschberg nicht nöthig hat, Cellisten von auswärtig mit großen Kosten kommen zu lassen, wenn es sich einmal um eine außergewöhnliche Veranstaltung handelt. In diesem Falle gilt der Prophet in seinem Vaterlande doch etwas. — Die Ensemblestücke gelangten mit der Bravour zu Gehör, die wir bei Herrn Güttschow gewohnt sind.

* Der Amtsrichter Simroth in Marklissa ist als Landrichter an das Landgericht in Glatz versetzt worden.

ek. Berthelsdorf, 10. April (D.-C.) Mit großer Befriedigung erfüllt alle Betheiligten die soeben von der Ober-Post-Direktion zu Liegnitz eingetroffene Entscheidung, wonach die Ortschaften Berthelsdorf, Spiller und Maxdorf auch ferner wie bisher von Reibnitz und nicht, wie angeregt war, von Alt-Remnik aus postalisch versorgt werden.

V Landeshut. (D.-C.) Am Donnerstag wurde auf dem Wege von Grüssau nach Lindenau der Leinwandhändler Thamm aus Lindenau überfallen und seiner Barschaft beraubt, welche aus 10 Thlrn bestand. Die Thäter sind noch nicht entdeckt und fehlt jede Spur derselben, da Thamm keine Angaben über dieselben machen kann.

rn. Görlitz, 11. April. (D.-C.) Noch niemals sind die socialistischen Elemente am hiesigen Platze so rührig gewesen, als gegenwärtig. Nachdem erst vor Kurzem in hiesigen Volksversammlungen socialdemokratische Redner aufgetreten, mußte am vorigen Donnerstag eine socialistische Versammlung polizeilich geschlossen werden. Ebenso wurde auch die Abhaltung einer Versammlung der Maurer am vergangenen Freitag polizeilich untersagt, da die Bewegung, deren Ziel ein allgemeiner Streik derselben sein soll, socialistischer Natur ist. Heut spricht in Bezug der Reichstagsabgeordnete Bierack vor einer Volksversammlung. Bei solchen Erscheinungen ist man wohl in allen besonnenen Kreisen von der Nothwendigkeit des Socialistengesetzes überzeugt. Wie würde es erst aussehen, wenn die durch das Gesetz gegebenen Schranken beseitigt worden wären! — Auf den 22. d. Mts. fällt der hundertjährige Geburtstag des 1846 verstorbenen Bürgermeisters Demiani in Görlitz, welcher Tag durch eine Vorfeier festlich begangen werden soll.

Handelsnachrichten.

Breslau, 10. April. (Getreidemarkt.) Spiritus pro 100 Liter 100 Proc. pro April-Mai 32,90, pro Juni-Juli 34,40, pro August-September 36,50. — Weizen pro — Roggen pro April-Mai 133,00, pro Juni-Juli 136,00, pro September-October 140,50. — Rüböl pro April-Mai 44,50, pro September-October —. — Zink: unv.

Grabdenkmäler
in Marmor und Sandstein
empfiehlt bei großer Auswahl zu bekannt reellsten Preisen
A. Vorhauser, Bildhauer,
Hirschberg, Sechsstätte 25.

Kohlenniederlage
Alt-Remnik.
Empfehle alle Sorten Steinkohlen, auch beste gewaschene Schmiedekohle, sowie böhmische Pechkohle. Auch werden Bestellungen auf 1/2-1/4 u. ganz. Lowris entgegenommen. Preise äußerst bill.
H. Balzer, Bäckerstr.

Dranienburger Kernseife,
Pfd. 30 Pf., bei 5 Pfd. 28 Pf., bei 10 Pfd. 27 Pf.,
harte marmorirte Seife, Pfd. 25 Pf.,
braune Kernseife, Pfd. 25 Pf.,
harte Scheuerseife, Pfd. 20 Pf.,
beste Schmierseife, Pfd. 25 Pf.,
beste reine Soda, 2 Pfd. für 15 Pf.,
Ferd. Felsch, Promenade 7,



Wir hatten Gelegenheit einen größeren Posten hochfeiner — aus den besten neuesten Stoffen gefertigter

1147

Regen-Paletots,

— Halb- und Ganz-Taille, —

kurze

Frühjahrs-

Promenaden-Mäntel,

ganzbesonders billig zu erwerben.

Wir empfehlen diese neuen hochaparten Pièces statt 25 bis 45 Mark — für 12 bis 25 Mark.

Adolf Staeckel & Co.



Brabanter Sardellen, Pfd. 80 Pf.
starke Schottenheringe, St. 5 Pf.
Straßunder Bralheringe, St. 10 Pf.
Kieker Bäcklinge, St. 5 Pf.
1156 **Ferd. Felsch,** Promenade 7.

Erste Marienburger Geld-Lotterie.

Ziehung vom 19. bis 22. April 1886.
Hauptgewinne: 90,000, 30,000, 15,000 Mark bares Geld ohne jeden Abzug. 749
Original-Loose à 3 1/2 Mark.

Ferner:

Ulmer Dombau-Geld-Lotterie.

Ziehung am 27., 28. u. 29. April 1886.
Hauptgew. 75,000, 30,000, 10,000 Mark bares Geld ohne jeden Abzug.
Original-Loose à 3 1/2 Mark empfiehlt und versendet gegen Einsendung oder Nachnahme des Betrages

Robert Weidner,

Lotterie-Geschäft,
Hirschberg i. Schl.
Bahnhofstrasse 10.
Für Gewinnliste und Porto bitte jeder Bestellung 30 Pf. beizufügen.

Ein Schäfer sowie ein Viehschlepper, welche gute Zeugnisse beizubringen vermögen, finden zum 2. Juli cr. Stellung auf dem Domt.
Nieder-Röversdorf
bei Schönau. 1149

Malergehilfen und Anstreicher

sucht 1131
P. Ansorge, Warmbrunn.

Einen Sattler-Gesellen

auf Geschirr- und Polster-Arbeit sucht bald
H. Friedrich,
Alt-Kemnitz. 1153

Gedwigsbad. Von jetzt ab täglich geöffnet.

Herrschaftl. Wohnungen

von 3, 4 bis 6 Zimmern zu vermieten per 1. Juli und 1. October bei 1129
J. Timm.

Landwirthschaftlicher Verein in Lomnitz.

Heut, Dienstag den 13., Abends 1/8 Uhr, Sitzung im Vereinslokal.
Beschlussfassung über Errichtung einer Bullenstation im Vereinsbezirk.
1152 **Der Vorstand.**

Concert-Haus.

Morgen, Mittwoch den 14. April:
5. Abonnement-Concert
von der 1158

Stadt-Capelle.
Anfang 8 Uhr Abends. Entrée 50 Pf.
Billets à 40 Pf. vorher bei Herrn E. Jäger, Langstraße.

Medicinal-Tokayer.

Durch directe Verbindung (ohne Zwischenhandel) mit dem Grossgrundbesitzer **Ern. Stein** in Erdö-Bénye bei Tokay, Eigenthümer von 10 Weinbergen (darunter Fekete und Veres vom Minister-Präsidenten von Tisza) verkaufe ich im Detail zu Engros-Preisen süßen sowie mildherben **Medicin-Tokayer** in Flaschen mit Original-Verschluss und Schutzmarke versehen.



Begutachtungen von ersten medicinischen u. chemischen Autoritäten Deutschlands, sowie Besitz-Bestätigung des Magistrats von Erdö-Bénye liegen bei mir zur Einsicht aus.

NB. Besonders mache ich auf Marke „Château Ern. Stein“ mildherb vom Weingut Baksa aufmerksam.
Niederlagen werden im In- und Auslande vergeben, und wollen Bewerber sich an obige Firma direct wenden.

H. O. Marquard,
Hirschberg. 1151

Meteorologisches.

12. April, Vorm. 8 Uhr.
Barometer 729 m/m (gef. 723). Luftwärme +7° R. Niedrigste Nachttemperatur +3° R.
F. Hapel, Schildauerstraße 7.

Concerthaus—Hirschberg.

Dienstag den 13. April 1886:

Erste große Soirée des berühmten Erfinders des Monocycle (Einradfahrer)

Signor Alexander Scuri

in seinen auf dem ganzen Continente als einzig dastehenden Leistungen.
Concert der Stadt-Capelle
unter Leitung des Musik-Directors Herrn **Grau.**
Entrée an der Abendlosse: Logenplatz 1 Mark, Saal und Balkon 75 Pf., Gallerie 30 Pf.
Im Vorverkauf bei Herrn **Emil Jäger,** Langstr.: Logenplatz 80 Pf., Saal u. Balkon 60 Pf.
Anfang 8 Uhr. Programme an der Kasse.

Hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich jeden **Donnerstag** in Hirschberg, Gasthof zu den „drei Kronen“, von Morgens 8 bis Abends 7 Uhr anwesend bin. **Neue Arbeiten wie Reparaturen** werden binnen einigen Stunden gefertigt. Alle Operationen schmerzlos.

J. Stiller, Zahnkünstler, Warmbrunn.

Privat-Institut für Knaben (Vorschule für das Gymnasium und Kadettencorps).

Hirschberg i. Schl., Cavalierberg 4.
Beginn des neuen Schuljahres **Donnerstag** den 29. April, Vorm. 9 Uhr.
Zur Aufnahme neuer Schüler bin ich täglich bereit. — In meinem vorzüglich gelegenen **Pensionat** finden Knaben die freundlichste Aufnahme und gewissenhafte Erziehung. Beste Referenzen.

Herzog, Rector. 1155

Vorläufige Anzeige.

Circus Blumenfeld.

Einem hohen Adel, sowie einem hochgeehrten Publikum von Hirschberg und Umgegend mache ich hierdurch bekannt, daß ich mit meiner **Kunstreiter-Gesellschaft**, bestehend aus 30 Personen der besten Künstler und Künstlerinnen, sowie aus 25 der edelsten Race-Pferde in nächster Zeit hier eintreffen und einen Cyclus von Vorstellungen geben werde. Meine Vorstellungen, bestehend in der höheren Reitkunst, Pferdedressur, Parterre, Ballet- und Luft-Gymnastik sowie Ausstattungs-Pantomimen bieten das Neueste, weshalb ich bitte, mich nicht mit dem „Amerikanischen Circus Frankloff“ zu vergleichen.

Der Circus wird auf das Comfortabelste eingerichtet, mit Gas erleuchtet und auf dem Platze am alten Schützenhaus erbaut, die Musik wird von der vollständigen **Stadt-Capelle** unter persönlicher Leitung des Herrn Musikdirector **E. Grau** ausgeführt. Das Nähere die Tageszettel und Annoncen.

M. Blumenfeld, Circus-Director u. Eigenthümer.
F. Goldkette, Geschäftsführer. 1108

Frische Füllungen 1886er Mineralbrunnen

von **Biliner Sauerbrunnen, Carlsbader Brunnen, Emsler Brunnen, Marienbader Kreuzbrunnen** sind eingetroffen und offerirt zu billigsten Preisen 1133

Hirsch-Apothek,
Bahnhofstraße.

Starke Obstbäume in gangbaren Sorten, Linden, Kastanien, blühende Azaleen

empfehle zu angemessenen billigen Preisen die **Gartenverwaltung** 1148
Buchwald bei Schmiedeberg.

Gebrauchte Möbel

werden in und außer dem Hause anpolirt, sowie in allen Holzern neu verfertigt zu den billigsten Preisen.
Heinrich Breiter,
Tischlermeister,
Alte Herrenstraße Nr. 13. 1152